

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93 (1975)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Duplik von Hans B. Barbe

Das lebhaftes Echo auf meine Ausführungen über den *Automatismus*, dem die inflationäre Entwicklung unseres monetären Systems bei *totaler Indexierung* verfallen muss, zeigt wohl deutlich, dass hier ein heisses Eisen vorliegt, und die Tatsache, dass in der sonst mit Leserbriefen nicht überschwemmten Bauzeitung eine solche interessante Diskussion stattfinden kann, ehrt mich besonders. Der Sinn meiner Ausführungen war ja gerade, einen *Denkanstoss* zu liefern und darauf hinzuweisen, dass die gebräuchlichen gedanklichen Kategorien hinwegsteigen müssen, wenn dieses Problem in seiner ganzen Komplexität erkannt werden soll.

Wenn Kaspar Fierz mir jedoch vorwirft, den volkswirtschaftlichen Aspekt der Inflation zu vernachlässigen, so ist ihm offenbar entgangen, dass dies gerade mein Bestreben war. Ich habe mit keinem Wort behauptet, dass die volkswirtschaftliche Betrachtungsweise erlässlich oder gar falsch sei. Hingegen habe ich einleitend ausdrücklich darauf hingewiesen, dass meines Erachtens die Inflationsproblematik eben *auch* einen mathematischen Aspekt enthält, der von den Volkswirtschaftlern gerne übersehen wird. Als Nicht-Volkswirtschaftler wäre ich weder kompetent, mich über nationalökonomische Fragestellungen auszulassen, noch in der Lage, die vielen gescheiten Theorien zu diesem Gegenstand um einen nützlichen Beitrag zu vermehren. Wohl aber fühle ich mich in der Lage, auf diejenigen Zusammenhänge hinzuweisen, die – wie schon der Titel meines Aufsatzes sagte – der Inflation zu einer *mathematisch bedingten Eigengesetzlichkeit* verhelfen.

Gewiss hat Dr. F. Rühl absolut recht, wenn er darauf hinweist, dass kein Modell die Wirklichkeit richtig wiedergeben kann und mathematische Gewissheit im Modell noch längst nicht empirische Richtigkeit gewährleistet. Gott sei Dank ist dies so, sonst wäre die Entwicklung schon längst viel verheerender. Meine Ausführungen sollten ja auch lediglich zeigen, zu welchen Folgen eine *totale Indexbindung* führt. Nur unter der Voraussetzung dieser Totalität mündet sie in den beschriebenen Automatismus aus. Mit dem Hinweis auf diese Konsequenz hoffte ich, eine Warnung vor blinder Indexgläubigkeit vermitteln zu können.

Hingegen steht nirgendwo, wie mir K. Fierz unterstellt, dass ich in der Indexbindung den «*einzigen und ausschliesslichen Grund*» für die seit Jahren andauernde Inflation sehe. Im Gegenteil habe ich darauf hingewiesen, dass meine Ausführungen nicht etwa eine weitere Theorie begründen sollen. Ebenso wenig kann wohl aber eine *einzigste Massnahme* anderer Natur, sei es eine moderne Notenbankgesetzgebung oder eine Beschränkung der Geldmengenausdehnung, die Inflation abschliessend erdrosseln. *Wird der Eigengesetzlichkeit, die dem Mechanismus dieses Regelkreises innewohnt, nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, dann können auch solche Massnahmen – für sich allein betrachtet – die Währungserosion nicht verhindern.* Sie mögen einer Linderung exzessiver Entwicklungen dienlich sein oder Symptome kurieren; indessen vermag wohl auch eine moderne Notenbankgesetzgebung elementare mathematische Zusammenhänge genau so wenig zu überspielen, wie etwa eine Änderung des Zivilgesetzbuches die Tragfähigkeit einer Eisenbetonkonstruktion zu erhöhen vermag. Der immer schwächere Erfolg solcher Massnahmen lässt sich in der Schweiz, in der Bundesrepublik und in den USA, noch viel mehr jedoch in Italien, Grossbritannien und den ohnehin notorisch inflationsträchtigen lateinamerikanischen Ländern deutlich ablesen. Gerade letztere sind sehr statistikgläubig und haben einen laufend nachgeführten Index längst zum nationalen Glaubensbekenntnis erhoben.

Beiden Einsendern gebe ich ohne weiteres zu, dass hiermit über die *ursprüngliche Auslösung* der Inflation nichts gesagt ist. Nicht deshalb, weil ich Ursachen und Wirkungen verwechselt hätte, sondern weil der Ursprung der Initialzündung in meinem Modell für die Überlegungen, die zum Regelkreismechanismus führen, nicht von Bedeutung ist. Es ist jedoch offensichtlich – das gebe ich unumwunden zu –, dass ohne einen solchen Auslöser der Regelkreis gar nicht zu spielen beginnt. Nachdem nun sowohl das Huhn wie auch das Ei einmal da sind, schien mir eine eloquente Behandlung dieses Gegenstandes weniger dringlich; dies um so mehr, als hierüber bereits ein Wald von Publikationen besteht.

Ob die Tatsache, dass die Inflation Menschenwerk ist, dafür Gewähr bietet, dass sie der Mensch auch wieder zum Verschwinden bringen kann, möchte ich allerdings bezweifeln. Die Menschheit ist schon andere Geister, die sie leichtfertig auf den Plan gerufen hat, nicht mehr losgeworden. Dabei möchte ich durchaus ein-

räumen, dass punktuelle Störungen, seien sie durch eine Geldverknappung, eine Rezession, eine Änderung der Gesetzgebung oder gar durch ein vorübergehend nicht marktkonformes Verhalten (Inkaufnahme von Verlusten) bedingt, die *Regelmässigkeit des Ablaufes der Geldentwertung* erheblich zu stören vermögen. So ist im Jahre 1959 der Index gegenüber 1958 sogar gesunken. Hieraus jedoch ableiten zu wollen, dass meine Befürchtungen einer zunehmenden Eigengesetzlichkeit unbegründet seien, scheint mir gerade die Gefahr aufzuzeigen, vor der ich warnen wollte. So lange überhaupt ein *Regelkreis-Mechanismus* besteht, spielt es nur eine sekundäre Rolle, wie gross der Entwertungsgrad im einzelnen ist. Ich habe deshalb auch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass solche Störungen – so willkommen sie sein mögen – uns höchstens zu einer vergleichsweise unwesentlichen Erstreckung der Gnadenfrist verhelfen (sehr ähnliche Überlegungen gelten übrigens für die Erschöpfung der nichterneuerbaren Ressourcen).

Gerade weil das Modell mit seinen unheimlichen Perspektiven die Wirklichkeit zum Glück noch nicht vollumfänglich wiedergibt, scheint mir die Folgerung um so angebrachter, dass der Automatismus möglichst frühzeitig über Bord zu werfen ist. Vielleicht ist es immer noch sinnvoller, einen Schnellzug in voller Fahrt zu bremsen, als ihn über einen Abhang hinaus fahren zu lassen. Die unerwünschten Folgen der letzteren Variante wären wohl noch viel dramatischer. Zugegeben: so lange noch die Wahl zwischen einer raschen und einer langsamen Bremsung besteht, können wir uns Zeit lassen. Persönlich bin ich jedoch nach wie vor der Überzeugung, dass unser Inflations-Schnellzug schon längst eine gesunde Grenzgeschwindigkeit überschritten hat. Die Entfernung des Indexes würde die Inflation noch nicht beseitigen; die Belassung oder gar Totalisierung der Indexbindung würde hingegen zweckmässige Vorkehren verpuffen lassen. Die *Beseitigung der Indexbindung* ist somit eine notwendige, aber sicherlich nicht unbedingt auch eine hinreichende Massnahme auf dem Weg zur Stabilisierung der Kaufkraft des Frankens. Übrigens würde die Geldmengenbeschränkung in ganz ähnlicher Weise wirken, da sie den Regelkreis gemäss Bild 1b meines Aufsatzes wieder auf den linearen Ablauf in Bild 1a zurückführen hilft (vgl. SBZ 1975, H. 31, S. 494).

Wenn ich den absoluten Preis- und Lohnstopp zur Diskussion stellte, dann im Sinne einer *abrupten Blockierung des Regelkreises*. Über die politischen und psychologischen Schwierigkeiten einer solchen Massnahme bin ich mir als Realist durchaus im klaren – sie wird denn auch wohl frühestens dann ergriffen werden, wenn unsere Währung ohnehin schon rettungslos ausgehöhlt ist, weil man zuvor mit «*mühevoller Studium*» viele Massnahmen ausprobieren wird, die nur einen Teil der Problematik zu erfassen vermögen. Im übrigen habe ich auch nirgendwo behauptet, dass die Indexbindung die «*letzte Wahrheit*» in der Erklärung des Inflationsprozesses sei; hingegen scheint mir die Einsicht von Bedeutung, *dass die Indexbindung – wenn sie konsequent und vollumfänglich gehandhabt wird – viele andere wohlgemeinte Massnahmen zur Wirkungslosigkeit verurteilt.* Ich würde mich als erster freuen, wenn die von den beiden Einsendern erwähnten anderen Massnahmen zu einer wirksamen Inflationsunterbrechung führen.

Umschau

Preisfall der Wohnbaukosten hält an

Nach den Berechnungen der *Brandversicherungsanstalt des Kantons Luzern* sind die Erstellungskosten für Wohnbauten in der Zeit vom 1. April 1975 bis 1. Oktober 1975 um weitere 3,2 % zurückgegangen und liegen nun unter dem Wert vom Frühjahr 1973. Die Indexziffer steht jetzt auf 487,2 Punkten oder 27,6 Punkte, d. h. 5,7 % tiefer als im Frühjahr 1974. Es handelt sich dabei um den zweitgrössten Index-Rückschlag seit 1939. Die grössten Verbilligungen wiesen bisher folgende Perioden auf: 1949/50 10,4 %; 1953/54 4,8 %; 1967 1,1 %.

Die Konjunkturabschwächung mit ihrem ungewissen Beschäftigungsgrad und der angespannten Konkurrenzlage bildet den Hauptgrund für den grossen Preisfall.

Der Kubikmeter umbauten Raumes, berechnet nach den Normen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA), kam auf 260.10 Fr. gegenüber 268.40 Fr. vor einem halben Jahr zu stehen.

Für die Gebäudewerte der Luzerner Brandversicherungsanstalt liegt der neueste Indexwert 1,4 % unter dem Stand vom 1. April 1973, welcher als Basis für die letzte Teuerungsanpassung diente.

Die Indexberechnung beruht auf detaillierten Offerten, bezogen auf ein an der Stadtgrenze von Luzern (Grosshof, Kriens) liegendes Sechsfamilienhaus, welche durch eine grosse Zahl von Unternehmungen gerechnet worden sind. Zurzeit ist kaum zu erwarten, dass die rückläufige Tendenz der Preisentwicklung auf dem Bausektor in absehbarer Zeit eine Aufwärtsbewegung erfahren wird. Der nach Arbeitsgattungen gegliederte Wohnbaukostenindex pro 1. Oktober 1975 kann bezogen werden bei der Brandversicherungsanstalt des Kantons Luzern, Postfach, 6002 Luzern, Telefon 041 / 22 59 25.

20 Jahre Abend-Technikum St. Gallen

Vor 20 Jahren haben initiative und weitsichtige Ostschweizer Industrielle das Abend-Technikum St. Gallen und damit, neben dem damals einzigen Abend-Technikum in Zürich, die erste von der Industrie getragene und geführte Abend-Technikums-Schule gegründet. In den anschliessenden Jahren folgten dem Sankt-Galler Beispiel weitere fünf Industriegesellschaften sowie das kantonale Technikum in Genf, womit heute über die ganze Schweiz verteilt 8 Abend-Techniken zur Verfügung stehen. Mit Ausnahme einer, deren Verfahren noch pendent ist, sind diese Schulen aufgrund ihrer Leistungen vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement als Höhere Technische Lehranstalten anerkannt und damit den kantonalen Techniken hinsichtlich verlangtem Ausbildungsniveau und Titelführung der Absolventen gleichgestellt worden.

Die gesamten in den 20 Jahren aufgebrauchten Kosten für den Schulbetrieb und die getätigten Investitionen belaufen sich auf 5,6 Mio Fr. An Schulgeldern wurden 2,1 Mio Fr. eingenommen und die öffentliche Hand (Bund, Kantone und die Stadt St. Gallen) leisteten 1,9 Mio Fr. Der restliche Betrag von 1,6 Mio Fr. ist von der Gesellschaft für technische Ausbildung, also von der ostschweizerischen Industrie und dem Bauingenieurwesen und -gewerbe erbracht worden. Daraus ergeben sich, unter Berücksichtigung eines prozentualen Amortisationsanteiles der Investitionen, Ausbildungskosten für einen Diplomanden von 14200 Fr., woran der Anteil der öffentlichen Hand lediglich 5300 Fr. beträgt. Hinsichtlich der Ausbildungskosten ist allerdings zu berücksichtigen, dass einzelne Firmen seit Jahren namhafte zusätzliche Beiträge in Form von Gehältern und zur Verfügung gestellter Arbeitszeit an die nebenamtlich für die Schule tätigen Funktionäre und Lehrer leisten, die in keiner Schulrechnung ausgewiesen werden können. Ein Vergleich mit dem Aufwand staatlicher Schulen gleicher Zielsetzung und deren Belastung der öffentlichen Hand scheint deshalb gerade in der heutigen Zeit durchaus einmal angebracht zu sein.

Die Höhere Technische Lehranstalt Abend-Technikum St. Gallen hat bis 1974 355 HTL-Ingenieure und -Architekten ausgebildet. Für die Ostschweiz ist dabei von besonderem Interesse, dass heute über 260 oder 75 % der Absolventen ihren festen Wohnsitz in den drei Kantonen St. Gallen, Thurgau und Appenzell genommen und sich damit der ostschweizerischen Wirtschaft zur Verfügung gestellt haben. Allein in der Stadt St. Gallen leben 68 oder 18 % der Absolventen mit ihren Familien. Diese Zahlen erhärten die grosse volkswirtschaftliche Bedeutung dieser anerkannten Ausbildungsstätte für die Ostschweiz.

Gefriermittel aus der Sprühdose

Um die Temperatur bei einer grossen Anzahl von Materialien bis auf annähernd -30°C zu senken, braucht man sie nur wenige Sekunden mit einem Aerosol zu besprühen, das ein ungiftiges Kältemittel enthält. Das Aerosol, von einer britischen Firma für den Haushalt und andere Anwendungsfälle entwickelt, lässt sich für die verschiedensten Dinge verwenden, angefangen bei der Herstellung von Eiswürfel bis zum Entfernen von beispielsweise Kaugummi aus Vorhängen und Teppichen.

Im Haushalt dürfte das Mittel sich vor allem beim Entfernen zähklebriger Substanzen wie Farbe und Kaugummi von Textilien bewähren. Durch das Gefrieren wird die Substanz hart und spröde, so dass sie sich leicht zerbröckeln lässt und weggefegt oder abgesaugt werden kann.

Cryoservice Ltd., Barnsley, Yorkshire S74 9SA, England

Marktchancen der Fernheizung werden untersucht

Die Marktchancen von Fernheizungs- und Fernkühl-Systemen will das Battelle-Institut in Frankfurt untersuchen. Im Mittelpunkt einer Studie stehen Technik und Wirtschaftlichkeit von Wärmeübertragung und Energierückgewinnung. Darüber hinaus wird die Entwicklung bis zum Jahr 1990 vorausgesagt.

Nach einem Bericht der Hauszeitschrift «Battelle-Informationen» sind weitere Schwerpunkte des geplanten Gruppenprojekts die Beurteilung alternativer technischer Systeme zur Fernheizung nach Wirkungsgrad, Umweltbeeinträchtigung und Kosten sowie die Möglichkeiten zur Nutzung der Kraftwerkabwärme.

Eidg. Technische Hochschule Zürich

Festschrift Fritz Kobold

Im vergangenen Jahr ist Fritz Kobold als Direktor des Instituts für Geodäsie und Photogrammetrie an der Eidg. Technischen Hochschule Zürich zurückgetreten. Dort hatte er seit 1947 als Professor für Geodäsie und Topographie gewirkt. Zu seinem 70. Geburtstag am 12. August 1976 hat nun die Zeitschrift «Vermessung – Photogrammetrie – Kulturtechnik» eine Festschrift veröffentlicht (Fachblatt III/IV-75; Cicero-Verlag, Zürich). Sie enthält auf 137 Seiten persönliche Adressen von Kollegen und zahlreiche Aufsätze aus dem Gebiet der höheren Geodäsie, der Geodynamik, der Ingenieurvermessung, über geodätische Instrumente, über Ausgleichsrechnung und Statistik usw. *K. M.*

Neue Privatdozenten

Der Präsident der ETH Zürich hat auf Antrag der Abteilung für Naturwissenschaften, für Maschineningenieurwesen und für Landwirtschaft folgende Habilitationen genehmigt:

- Dr. *Erich Bugmann* (1927), Oberassistent am Geographischen Institut, für das Lehrgebiet «Ökologie und Human-geographie»
- Dr. *Richard Cherry* (1939), Oberassistent am Laboratorium für Biochemie, für das Lehrgebiet «Biochemie»
- Dr. *Jürgen Halin* (1943), Oberassistent am Institut für Reaktortechnik, für das Lehrgebiet «Grundlagen und Anwendungen der digitalen Simulation»
- Dr. *Peter Lüthy* (1938), Oberassistent am Mikrobiologischen Institut, für das Lehrgebiet «Mikrobiologie»
- Dr. *Andres Wiemken* (1942), Oberassistent am Institut für allgemeine Botanik, für «Pflanzenphysiologie».

Ankündigungen

5. Internationaler Kongress mit Fachausstellung für Flüssig-Erdgas

Der fünfte internationale Kongress mit Fachausstellung für Flüssig-Erdgas (LNG = Liquefied Natural Gas) findet in der Zeit vom 29. August bis 1. September 1977, in Düsseldorf, als einzige internationale Veranstaltung zu diesem Thema statt. Träger des Kongresses und der Ausstellung sind die Internationale Gasunion (IGU) in London, das Institute of Gas Technology (IGT) in Chicago und das International Institute of Refrigeration (IIR) in Paris. Mit der Organisation wurde der Deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern (DVGW) in Eschborn, Bundesrepublik Deutschland, in Zusammenarbeit mit der Düsseldorfer Messegesellschaft mbH beauftragt. Themen des Kongresses sind: Internationaler Handel mit Flüssig-Erdgas, grosse Transportprojekte, Aufbereitung und Verflüssigung von Erdgas, Anlagen zur Spitzendeckung, Lagerungssysteme, Sicherheitsaspekte und ökonomisch-juristische Aspekte.

Die internationale Fachausstellung wird Anlagen zur Verflüssigung von Gasen und ihre Ausrüstungen, Messgeräte, Anlagen für tiefkalte Gase, Anlagen zur Wiederverdampfung von tiefkalten Gasen und Literatur zu diesen Themenbereichen zeigen.

Nähere Informationen über den Kongress und die Ausstellung erteilt das Organisationskomitee LNG 5 in 6236 Eschborn, Bundesrepublik Deutschland, Frankfurter Allee 27.

10. Kongress der Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau

Der 10. Kongress der Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau findet vom 6. bis zum 11. September 1976 in Tokio statt. Alle Arbeitssitzungen und die meisten anderen Veranstaltungen werden im Imperial Hotel abgehalten. Der Kongress ist für alle IVBH-Mitglieder sowie für Nichtmitglieder zugänglich. Die offiziellen Sprachen sind Englisch, Französisch, Deutsch und Japanisch. Einschreibeformulare können beim Sekretariat IVBH, Eidg. Technische Hochschule, Haldeneggsteig 4, 8006 Zürich, bezogen werden. Die Anmeldung muss spätestens bis zum 1. Juni 1976 erfolgen. Das wissenschaftliche Programm umfasst folgende Themen:

- Entwurfsgrundlagen und Entscheidungskriterien für Tragwerke
- Fortschritte in der Optimierung von Tragwerken
- Tragverhalten von Bauwerken unter dem Einfluss des Feuers
- Spezielle Bauwerke
- Anwendung hochfester und wetterfester Stähle für hohe und weitgespannte Tragwerke
- Vorfabrizierte Bauwerke
- Fortschritte bei Hochhäusern

Im Zusammenhang mit diesen Themen werden Filmprogramme und Studienreisen den Kongress ergänzen.

Weitere Auskünfte erteilt das Sekretariat der IVBH in Zürich.

Haus der Technik, Essen

Der Kalender der Veranstaltungen für die Monate Januar, Februar und März liegt vor. Die Vorträge und Kurse behandeln hauptsächlich Themen technisch-wissenschaftlicher und technisch-wirtschaftlicher Richtung. Das Programm kann bezogen werden bei Haus der Technik e. V., D-4300 Essen 1, Hollestrasse 1, Postfach 767.

Palladio-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich über Mittag geöffnet

Einem vielseitigen Wunsch entsprechend ist das Kunstgewerbemuseum Zürich während der Palladio-Ausstellung von Dienstag bis Freitag durchgehend und am Mittwoch ausserdem

bis 21 Uhr geöffnet. Die Ausstellung, der, wie sich jetzt schon zeigt, ein grosses Interesse entgegengebracht wird, kann daher auch in den Mittagsstunden besichtigt werden. Die Öffnungszeiten sind somit die folgenden: Dienstag, Donnerstag und Freitag 10 bis 18 Uhr, Mittwoch 10 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr; Montag geschlossen.

Gewerbemuseum Basel

Das Gewerbemuseum Basel zeigt vom 28. November 1975 bis zum 18. Januar 1976 die Ausstellung «Umdenken – Umschwenken, Alternativen, Wegweiser aus den Zwängen der gross-technologischen Zivilisation». Die Schau ist in fünf Themenkreise gegliedert: Energie, Abfall – Recycling, Landwirtschaft – Ernährung, Hausbau – Siedlungen, Soziales. Zu dieser Ausstellung finden jeden Dienstag von 19 bis 22 Uhr in der Aula der Uni Basel Diskussionen zu den obigen Themen statt. Veranstalter ist die Arbeitsgemeinschaft Umwelt Basel.

Bau 76

Die 5. Internationale Fachmesse für Baustoffe, Bausysteme und Bauerneuerung findet vom 22. bis zum 29. Januar 1976 in München statt. Auskünfte erteilt die Münchener Messe- und Ausstellungsgesellschaft mbH, D-8000 München 12, Postfach 12 10 09, Messengelände.

Wettbewerbe

Ideenwettbewerb für die Gestaltung eines Platzes in Überbühl Visp VS. In diesem Wettbewerb wurden zehn Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (3800 Fr.) Walter Feliser, Brig
2. Preis (3750 Fr.) Anthamatten, Bloetzer, Wirz, Visp
3. Preis (2450 Fr.) Dr. Ferdinand Pfammatter, Zürich
4. Preis (2000 Fr.) Arbeitsgemeinschaft Zurbruggen und Baum, Visp, und Theysseire und Candolfi, Ingenieure, Visp

Das Preisgericht empfiehlt der Gemeinde, für die Weiterbehandlung der Aufgabe ein Team zu bilden, bestehend aus einem Gartengestalter, einem Architekten und einem Ingenieur. Fachpreisrichter waren Charles Zimmermann, Kantonsbaumeister, Collombey, Walter Bischoff, Lausanne, Eduard Furrer, Sion, Pierre Rom, Urtenen, Jean-Daniel Crettaz, Sion. Die Ausstellung ist geschlossen.

Kirchgemeindehaus Gsteig-Interlaken. In diesem Projektwettbewerb wurden acht Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (6500 Fr.) Peter Gasser und Hanspeter von Allmen, Interlaken
2. Preis (6000 Fr.) Fritz Brönnimann, Matten
3. Preis (2000 Fr.) Fritz Schaub, Matten
4. Preis (1500 Fr.) Karl Ryser, Interlaken.

Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der beiden erstprämiierten Projekte mit der Überarbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen. Fachleute im Preisgericht waren F. Rutishauser, Stadtbaumeister, Bern, W. Küenzi, Bern, W. Kuhn, Bern. Die Ausstellung ist geschlossen.

Conservazione dell'equilibrio idrogeologico della laguna di Venezia. Il Ministero dei Lavori Pubblici della Repubblica Italiana ha indetto un appalto-concorso internazionale per la progettazione ed esecuzione degli interventi intesi alla conservazione ed abbattimento delle acque alte nei centri storici. Tali interventi – di libera scelta dei concorrenti, ma nel rispetto degli indirizzi fissati dal Governo italiano per la formazione del piano